

oder den Andern, der, im Kloster aufgezogen, bis in die 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts zurückdenken konnte. Was der Chronist über die Zeit des Abtes Friedrich erzählt, dürfen wir daher wohl, abgesehen von kleinen Ungenauigkeiten, als reine Wahrheit hinnehmen. Ueber das Jahr 1060 hinaus aber reichte schwerlich das Gedächtnis irgend eines der zu des Chronisten Zeit noch Lebenden, und für die diesem Jahre vorausliegende Zeit war also der Chronist angewiesen auf das, was seine Gewährsmänner in ihrer Jugend von Andern erfahren hatten. Da nun diese Gewährsmänner doch keine Chronik zu schreiben beabsichtigten, so werden sie nach manchen Dingen gar nicht gefragt haben, die den Geschichtsschreiber wohl interessiert hätten; und von den Ereignissen vor dem Jahre 1043 wird man im Kloster überhaupt so gut wie nichts gewusst haben, da die Mönche erst in diesem Jahre ihren Einzug in Goseck hielten. Die dem Chronisten vorliegende mündliche Ueberlieferung konnte also über die Zeit vor 1070 nur dürftig sein und schnitt mit dem Jahre 1043 glatt ab. Eine Ausnahme machen einige genealogische Verhältnisse: wenn jemand an einen Ort kommt, um dort künftig unter dem Schutze eines mächtigen Herrn sein Leben hinzubringen, so ist es doch wohl natürlich, dass er fragt: 'wer war der Vater unseres Herrn? aus welchem Hause stammt seine Mutter? sind sie schon lange todt? wo und wie hat unser Herr seine Jugend verlebt?' Diese Fragen haben die Gosecker Mönche zweifelsohne auch gestellt und sicher von den Burgleuten auch Antwort darauf erhalten: wenn daher der Chronist berichtet, dass der Vater der Pfalzgrafen Dedo und Friedrich ein Graf Friedrich gewesen sei, ihre Mutter Agnes geheissen und dem weimarschen Grafen Hause angehört habe, so ist das nicht wohl zu bezweifeln, obgleich der sächsische Annalist eine andere Genealogie der Agnes aufstellt. Ebenso dürfen wir getrost glauben, dass beide Eltern nicht lange vor der Gründung des Klosters in hohem Alter (c. 2) gestorben seien, und dass der Pfalzgraf Friedrich seine Jugenderziehung bei dem Abte von Fulda erhalten und sich dann meist in Goseck aufgehalten habe. Weiter als auf die Eltern und die noch lebenden Geschwister ihres Schutzherrn wird sich aber das genealogische Interesse der Mönche kaum erstreckt haben, auch fragt es sich, ob die Burgleute viel mehr Auskunft zu ertheilen im Stande gewesen wären: sicherlich werden die Gewährsmänner des Chronisten als Knaben nicht viel weiter geforscht und nicht viel mehr erfahren haben. Wenn Letzterer also erzählt, dass Friedrich, der Stammvater der Gosecker Grafenfamilie, 'de nobilissima antiquorum Saxonum et Francorum prosapia originem duxisse', so ist dahinter gar nicht weiter nach einem tiefen Sinn zu suchen, sondern es ist ein-